

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 37 (1947)

Rubrik: Rorschacher Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rorschacher Chronik

von FRANZ MÄCHLER

1945. Anfangs Oktober. Der schwere Druck, der sechs Kriegs- jahre lang auf dem Schweizervolk gelastet hat, ist mit der Einstellung der Feindseligkeiten am 8. Mai 1945 gewichen. Man fühlt sich wieder frei und unbelegt. Große Gefahren, die uns von außen gedroht hatten, sind vorübergegangen wie ein furchterregendes Gewitter, dem freundliche Sonnenstrahlen folgten. Aus bündesrätlichem Munde vernahm das Volk *Aufklärung über die militärischen Bedrohungen in den Jahren 1939—1945*. Die Schweiz war andauernd in Gefahr gewesen, von der deutschen Kriegsmaschine überrannt zu werden, um gewaltsam ins geplante «Neue Europa» eingespannt zu werden. Eine ausgedehnte, gegen uns gerichtete deutsche Spionagetätigkeit bildete sichere Anzeichen für Aktionen, die glücklicherweise nicht ausgeführt wurden. Die Rorschacher haben den kritischen Monat Mai 1940 noch in lebhafter Erinnerung. Unser Nachrichtendienst meldete damals die deutschen Vorbereitungen für eine Frühjahrsoffensive gegen Frankreich. Große Truppenansammlungen im süddeutschen Gebiet, besonders östlich des Oberrheins bis ins Allgäu, bildeten eine große Bedrohung unserer Souveränität. Zirka dreißig Divisionen standen nicht weit entfernt von unserer Grenze. Es war damit zu rechnen, daß der Hauptstoß im Norden durch eine Umfassung der Maginotlinie im Süden unterstützt werden könnte, wenn der Vorstoß im Norden nicht sofort zum Erfolg führen sollte. Die gefährliche Zeit im Mai 1940 ging ohne Folgen für uns vorüber, während Belgien, Holland, Luxemburg und Frankreich die Grausamkeit des Krieges zu spüren bekamen. In der zweiten Hälfte März 1943 war im «Führerhauptquartier» nochmals eine «Aktion Schweiz» ernsthaft erwogen worden. Auch hier blieb es bei der Bedrohung.

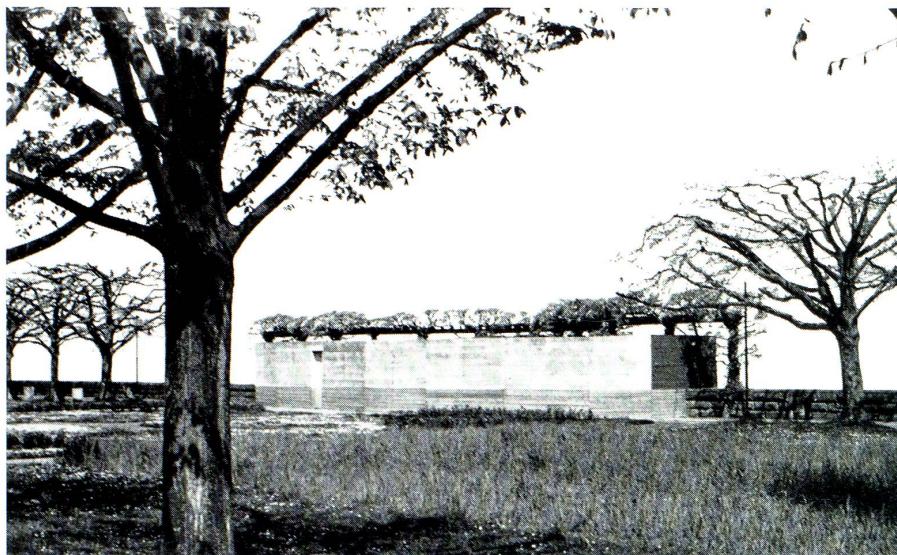
Diese ständigen Gefahren hatten Armee und Volk aufs höchste beansprucht. Immer wieder mußte der Soldat Haus und Herd verlassen, um für den Ernstfall mit der Waffe und heimatliebendem Herzen bereit zu sein. Die Stärke der schweizerischen *Truppenaufgebote* war bei der General-

mobilmachung 1939 400 000 Mann. Bei der zweiten Mobilmachung im Mai 1940 standen 500 000 Mann unter den Waffen. Die Totalbestände der Armee stiegen mit der Schaffung von Hilfsdienst- und Ortswehrformationen auf 850 000 Mann. Durchschnittlich umfaßten die Aufgebote im Jahre 1939 275 000 Mann, 1940 205 000 Mann, 1941 132 000 Mann, 1942 100 000 Mann, 1943 123 000 Mann (Kapitulation Italiens), 1944 150 000 Mann (Aufmarsch der Alliierten an der Westfront), bis Kriegsende 1945 zirka 100 000 Mann. Der Schweizer Bürger hat im Soldaten- und Offizierskleid in schicksalsschwerer Zeit seine Pflicht gegenüber der Heimat unter Opfer und Entbehrung getan. Der Preis für die Erhaltung der Freiheit hat sich gelohnt.

Oktober 6. Die Welt fiebert. Die blutigen Wunden, welche der zweite Weltkrieg in die Völkerscharen geschlagen hat, vernarben nicht so schnell. Nach Mitteilungen des Internationalen Roten Kreuzes sind 60 Millionen Menschen als Opfer des blutigsten Weltgeschehens getroffen worden. In dieser grausigen Zahl sind miteingerechnet die Vermißten, die Verwundeten und die Ausgebombten, deren Aufenthalt bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte. Als Erbe hat der Krieg hinterlassen: Ruinen, Elend und Not.

Oktober 15. Das Schweizervolk darf die ersten Erleichterungen in der Rationierung genießen: Kaffee, Tee und Kakao wurden freigegeben. Der Brotpreis senkte sich um 8 Rappen pro Kilo. Die Erhöhung der Einfuhren und die damit verbundene Verbesserung der Versorgungslage gestatteten auch, Textilwaren nicht mehr unter die Rationierung zu stellen. Am 12. November erfolgte die Aufhebung der Hülsenfrüchte- und Schuhrationierung.

Der frühere Ministerpräsident *Pierre Laval* wurde vom französischen obersten Gerichtshof zum Tode verurteilt. Lavals Name ist eng verknüpft mit der unseligen Zeit der deutschen Besetzung in Frankreich.



Das Gesicht des Seeparkes 1939 bis 1945 mit dem Bretterverschlag, hinter welchem unsere Grenzschutzmänner eine militärische Anlage gebaut hatten.

Foto O. Koch

Oktober 24. Der Bundesrat beschloß, daß im nächsten Jahre keine militärischen Wiederholungskurse durchgeführt werden. Die Rekrutenschulen bleiben in bisherigem Rahmen bestehen.

November 8. Mit der Aufhebung des Verbotes der Abwanderung von gebürtigen Schweizern aus der russischen Zone Deutschlands setzte ein großer Rückwandererstrom nach der Heimat ein. In Rorschach entstand in den Räumlichkeiten des ehemaligen Hotel «Schiff» ein Rückwandererlager, in welchem 70 Auslandschweizer schützendes Obdach gefunden haben. Die Leute sind mittellos in erbarungswürdigem Zustand über die Grenze gekommen.

November 23. Großer politischer Sonntag im Schweizerhaus. Eidgenössische Abstimmung über Familienschutz:

	Ja	Nein
Rorschach	1 389	618
Bezirk Rorschach	3 132	1 315
Kanton St. Gallen	37 371	16 093
Schweiz	540 751	170 144

Kantonale Abstimmung über Krediterteilung für Arbeitsbeschaffungs-Maßnahmen:

	Ja	Nein
Rorschach	1 486	238
Bezirk Rorschach	3 299	687
Kanton St. Gallen	37 434	9 444

Gemeindeabstimmung über Subventionierung von Wohnungsgebäuden:

1 272 Ja 561 Nein

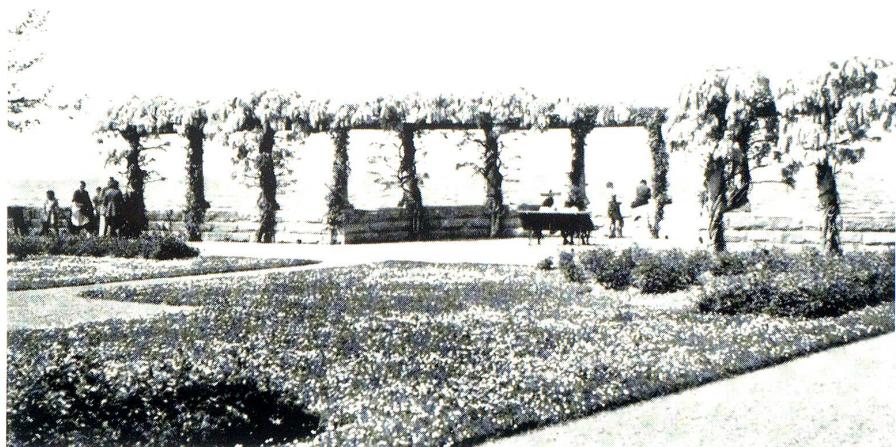
Dezember 2. Als sinnvolle Einführung in die Adventszeit gibt der Männerchor «Helvetia» seit Jahren gehaltvolle Kirchenkonzerte. Auch dieses Jahr beglückten der Chor und die Solisten (unter ihnen die junge, vielversprechende

Rorschacher Künstlerin Margrit Chytil, Sopran) die Zuhörer mit Liederschöpfungen unsterblicher Tonmeister. Der große künstlerische Erfolg des 11. Adventskonzertes ermunterte die Sängerschar zu einem Vereinsbeschuß, wonach nunmehr alle Jahre ein Adventskonzert durchgeführt wird. Damit findet eine Tradition ihre würdige Fortsetzung.

Dezember 18. Ein Föhnsturm von außergewöhnlicher Stärke brauste über unsere Gegend. Ein deutsches Kursschiff mit französischer Besatzung wurde abgetrieben und landete, nach erfolglosem Landungsversuch in Langenargen, im Hafen von Rorschach. Der Sturm hatte sämtliche Scheiben des Dampfers eingedrückt. In der Stadt erhielten die Dachdecker und Maurer zusätzliche Arbeit durch die Auswirkungen des orkanartig wütenden Windes, welcher Dachziegel und Kamine losriß.

Dezember 28. Die ernsten Nachrichten aus Deutschland haben eine Gruppe Männer dazu bewogen, eine «Deutschlandhilfe, Gruppe Ostschweiz» ins Leben zu rufen. Unter dem Versprechen «St. Gallen hilft München» fuhren fünf schwere Lastwagen mit je einem Anhänger bei St. Margrethen über die Grenze. Die St. Gallerhilfe für München brachte aus Stadt und Kanton über 20 000 Kilo Kleider, Wäsche und Schuhe zusammen. Die Spende, die auch Medikamente und Lebensmittel enthielt, galt in erster Linie den Kindern Münchens, jener Stadt, von der ein Schweizer Besucher sagte: «Jedes dritte Haus ist ein wirres Durcheinander von Eisen, Holz und Stein. Aber schlimmer als die Ruinen der Häuser sind die Ruinen der Menschen ...»

Das Wetter bis zum Jahresende. Am 9. November fiel der erste Schnee auf die Höhen des Rorschacherberges. Für einige Stunden lag auch ein hauchdünner Flaum auf den Dächern unserer Stadt. Bis Jahresende war mildes Winterwetter zu vermerken. Weihnachten und Neujahr schneefrei.



1946 ... Die Rondelle mit ihrer Pergola und den farbenfrohen Glyzinen in alter, schlichter Schönheit.

Zwei Bilder — zwei Zeiten!

Foto F. Mächler

1946. Januar 1. Aus dem Zivilstandsleben Rorschachs.

	Geburten	Todesfälle	Trauungen
1942	122	139	93
1943	146	151	104
1944	165	173	76
1945	152	197	86

Aus den Pfarrbüchern Rorschachs.

	Taufen		Todesfälle		Trauungen	
	Kath.	Evang.	Kath.	Evang.	Kath.	Evang.
1942	131	73	70	72	60	32
1943	135	90	67	61	72	34
1944	167	95	78	65	55	29
1945	157	100	82	80	56	42

Januar 5. In Fortsetzung bundesrätlicher Aufklärung des Volkes über die Geschehnisse des zweiten Weltkrieges, wie sie unser Land und Volk besonders berührten, erstattete die Behörde Bericht über die deutschen Wühlereien in der Schweiz. Der Bericht des Bundesrates über die *antidemokratischen Umrübe von 1939 bis 1945* ließ erkennen, in welcher Todesgefahr unsere Demokratie schwabte, als noch das Dritte Reich unser Grenznachbar war. Vom Ausmaß der gegen die Schweiz gerichteten Spionage kann man sich ein Bild machen, wenn man erfährt, daß die Bundespolizei nicht weniger als 1389 Personen wegen Verrates von militärischen Geheimnissen, sowie wegen wirtschaftlichen, politischen und militärischen Nachrichtendienstes verhaftete. Das «braune Netz» umspannte die ganze Schweiz. Die fünfte Kolonne, deren Zentrum in der deutschen Gesandtschaft war, wie die schweizerischen Rechts-extremisten und die Landesgruppe Schweiz der NSDAP vermochten jedoch nicht die nationalsozialistischen Ziele zu verwirklichen, die schon Schiller in den Mund des Landvogtes Geßler gelegt hatte: «Dies kleine Volk ist

uns ein Stein im Weg — So oder so — es muß sich unterwerfen.» Die 22 Todesurteile, die gegen Schweizer ausgesprochen werden mußten, sind dunkle Blätter in unserer neuesten Schweizergeschichte. Die Grundhaltung des Volkes jedoch blieb sauber und stark gegen alle Drohungen, Einschüchterungen und «Ermahnungen» von außen, sich der «neuen europäischen Lage» anzupassen.

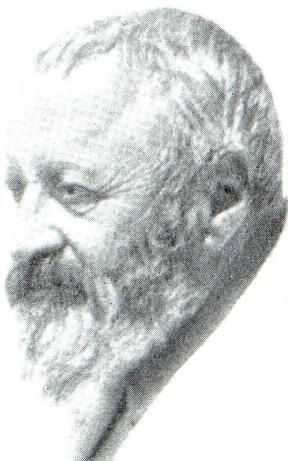
Januar 25. Ein heftiges *Nahbeben* erschütterte unsere Gegend. Der Herd lag im Kanton Wallis, wo schwere Schäden entstanden sind, während in unserer engeren Heimat es beim Schrecken und vielleicht auch bei der darauffolgenden Besinnung blieb.

Januar 27. Im Zeichen der *Wiederaufnahme freundnachbarlicher Beziehungen*, die seit 1938, der Todesstunde des freien Österreichs, unterbunden waren, spielte das Radio-Orchester vom Sender Vorarlberg in Rorschach. Die Einladung erfolgte durch die Stadtmusik Rorschach, welche bereits am 9. Dezember letzten Jahres den ersten Schritt zu neuer Freundschaft zwischen zwei wesensverwandten Völkernachbarn mit einem Konzert in Dornbirn getan hatte. Daß die erste Händreichung im Zeichen der Musica geschah, möge als beglückendes Omen gelten.

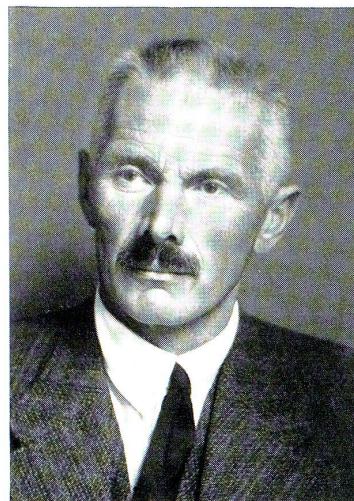
Januar 29. Die Zunahme der Schmugglertätigkeit an unserer Südgrenze hat den Bundesrat bewogen, Truppen zur *Verstärkung des Grenzwachtkorps* in den Grenzkantonen Tessin und Graubünden aufzubieten.

Februar 10. Eidgenössische Abstimmung über den Verkehrsordnungs-Artikel.

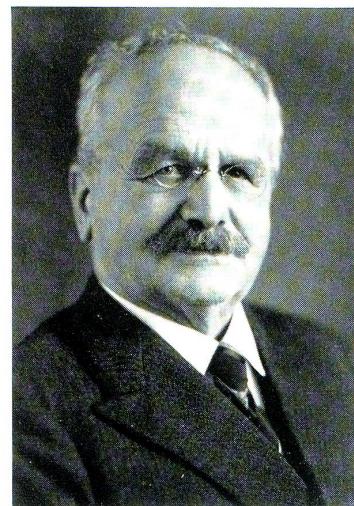
	Ja	Nein
Rorschach	727	1 489
Bezirk Rorschach	1 353	3 469
Kanton St. Gallen	20085	40 147
Schweiz	288 672	570 869



† DR. MED. HEINRICH WUNDERLI
Gestorben am 13. Februar



† JAKOB MEYER, ALT STADTRAT
Gestorben am 4. April



† DR. MED. WALTER INHELDER
Gestorben am 8. April

*Kantonale Abstimmung über den Gesetzes-Entwurf zu
einem neuen Patentjagdgesetz.*

	Ja	Nein
Rorschach	1 029	1 031
Bezirk Rorschach	2 272	2 325
Kanton St. Gallen	30 390	29 507

Februar 13. Rorschach hat einen Mann verloren, dessen man sich nur mit größter Dankbarkeit erinnern darf. Dr. med. Heinrich Wunderli, alt Chefarzt im städtischen Krankenhaus Rorschach, ist im 86. Altersjahr gestorben. Während 30 Jahren hat dieser unermüdliche Chirurg als ärztlicher Helfer gewirkt und unser Spital zu einem der modernsten und zweckmäßigst eingerichteten Krankenhäuser gestaltet. 10 000 chirurgische Eingriffe sind unter seiner verantwortungsbewußten Hand erfolgt. Ungezählten Leidenden hat Dr. Heinrich Wunderli Glück und Gesundheit zurückgegeben. Die Gemeinde Rorschach verdankt dem dahingeschiedenen Arzt ein reiches Lebenswerk, das ganz den leidenden Mitmenschen gewidmet war. Sein Andenken bleibt in Ehren.

März 9. Rorschach beging den 200. Geburtstag von Johann Heinrich Pestalozzi, des Erziehers zur Menschlichkeit, mit einer literarisch-musikalischen Feier, in deren Mittelpunkt Schriftsteller Adolf Haller die Botschaft Pestalozzis unserer Zeit nahebrachte. Die Frage, ob der große Schweizer und Mensch uns überhaupt etwas zu sagen vermag, ist schon mit einem Zitat beantwortet, das anderthalb Jahrhunderte nach seiner Niederschrift von brennender Aktualität ist: «Wir sind gewarnt, wie die Menschheit selten gewarnt worden ist. Tausend blutende Wunden rufen uns auf eine Weise zu, wie sie in Reihen von Jahrhunderten der Welt nie zugerufen haben ... Laßt uns Menschen werden, damit wir wieder Bürger, damit wir wieder Staaten werden können.»

März 20. Eine bemerkenswerte Aktivität entfaltet der «Verein Rheinschiffahrtshafen Rorschach». Die Kosten der Vorprojekte und der Seesondierungen konnten mit Hilfe von freiwilligen Beiträgen aus Industrie- und Handelskreisen gedeckt werden. Nach den Plänen von Ing. Dr. O. Boßhardt, des Erbauers des Basler Rheinhafens, liegt Rorschach als Hafen der Rhein-Bodensee-Schiffahrt besonders günstig. Einstweilen braucht es noch viel Geduld und Geld, bis die Zukunftspläne in die Tat umgesetzt werden können.

Das Wetter: Der Winter ist als schneearm zu bezeichnen. Nebeltage, naßkalte Witterung, dazwischen vorfrühlingshafte Tage im Januar — all diese unbeständigen, wechselvollen Wintermonate waren gute Vetter der Drogerien und Apotheken, die ihre Husten-, Katarrh- und Influenza-Gegenmittel gut absetzen konnten.

April 4. Alt Stadtrat Jakob Meyer verschied im 67. Altersjahr. Als Mitglied des Stadtrates war er von 1924 bis 1942 tatkräftiger Vorsteher des Bauwesens. Eine Reihe von Altstadtsanierungen sind unter seiner Amtszeit glücklich ausgeführt worden. Die Bürgerschaft wird dem Manne ein ehrendes Andenken bewahren.

April 8. Wiederum müssen wir den Tod eines Arztes beklagen. Es ist Dr. med. Walter Inhelder, ein hochgeschätzter Vertreter der ärztlichen Kunst, der im 75. Lebensjahr, nach einem Leben idealer Hilfsbereitschaft geschieden ist. Er war ein guter Hausarzt, dem man rasch das Vertrauen entgegenbringen durfte. Sein reiches Wissen, wie auch seine hohe menschliche Bildung machten ihn zu einem allseits geschätzten Menschen. Dr. Walter Inhelder wirkte mit ganzem Herzen in humanitären Werken mit.

April 18. In Genf ist die Schlusssitzung des Völkerbundes zu Ende gegangen, welche zugleich das Begräbnis des

Völkerbundes bedeutete. Wird die neue Vereinigung, die verheißungsvoll UNO (United Nations Organisation) heißt, fruchtbarere Arbeit leisten im Dienste des Weltfriedens und des menschlichen Fortschrittes?

April 23. Die Türen der Schulhäuser haben sich wieder geöffnet. 97 Erstklässler gesellen sich zur lernfreudigen Rorschacher Schuljugend. Die *Schülerzahl* strebt nach einer rückläufigen Bewegung wieder der Zahl 1000 zu. In den kommenden Jahren wird eine Steigerung der Schülerzahl zu verzeichnen sein, da sich dann die höheren Geburtenziffern der Kriegsjahre auswirken.

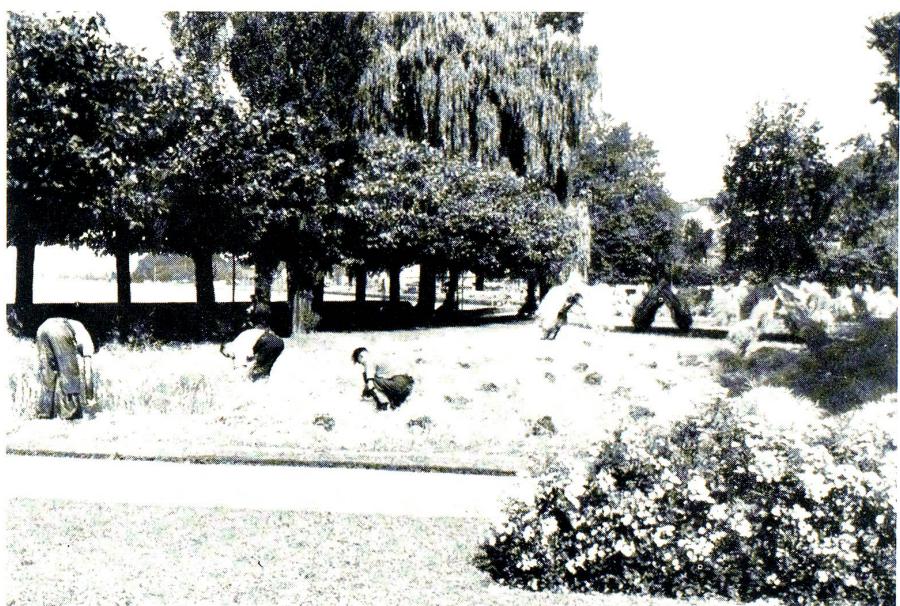
Jahre	Schüler	Lehrer
1890	648	9
1900	984	15
1911	1598	28
1918	1739	32
1930	1052	26
1944	794	20
1945	788	20
1946	818	20

April 28. Am Landsgemeindesonntag wurde in Trogen der Grundstein gelegt zu einem Dorf für europäische Vollwaisen. In einfachen Appenzellerhäusern sollen 400 Kinder für die Jahre ihrer körperlichen und geistigen Gesundung eine Heimstätte finden, die aus freiwilligen Mitteln des Schweizervolkes gebaut wird. Die Aermsten der Armen, Kinder ohne Vater und Mutter, unschuldige Opfer des Krieges, erhalten im «*Kinderdorf Pestalozzi*» Trogen eine gesunde und haßfreie Erziehung, um dereinst als seelisch starke Menschen in ihre Heimat zurückkehren zu können. Der Name «*Kinderdorf Pestalozzi*» soll zugleich eine Ehrung für den großen Menschenfreund sein und ein Beweis des guten Willens, Pestalozzi nicht nur in Feiern zu

gedenken, sondern etwas von seinen humanitären Ideen in die Tat umzusetzen. An der Grundsteinlegung nahmen auch Kinder aus den europäischen Notgebieten teil. Diese Buben und Mädchen warten im Waisenhaus Trogen auf den Tag, an dem sie ihre neue Heimat, das Pestalozzihaus, betreten dürfen. Von ergreifender Symbolik waren die Worte jenes Trogener Mädchens, welches die Waisenkinder der kriegsgeschädigten Gebiete einlud, nach Trogen zu kommen, indem es nach allen Windrichtungen hinausrief: «Ehr Määtle ond Buebe, wo kän Vatter ond kä Muetter meh hend, chönd zu üs ue, d'Schtoe isch parad.»

Mai 5. Im evangelischen Gotteshaus zu Rorschach wurden vier Pfarramtskandidaten in einer erhebenden *Ordinationsfeier* in ihr Amt eingeführt. Das gläubige Volk wohnte dem feierlichen Akt mit besonders inniger Anteilnahme bei, waren es doch neben Ernst Linsi und Werner Kohler, St. Gallen, zwei junge Pfarrherren aus der engeren Heimat, die den Beruf als Verkünder der Wahrheiten Gottes erwählt haben: Reinhard Kuster und Max Geiger.

Mai 15. Das Gesetz der Straße wurde in den letzten Jahren nicht mehr genau befolgt. Die Straße galt als Spazierweg oder gar als Spielplatz. Man fühlte sich sicher und frei vor Fahrzeugen ... bis am 1. März das Erlösungswort für die Automobilisten ausgesprochen wurde: Benzin frei! Die Garagen öffneten sich und der Straßenverkehr hat einen Aufschwung erlebt, der geradezu beängstigend wirkt. Unfälle am laufenden Band zeigen, wie sehr die Straßendisziplin bei Fußgänger und Fahrer nachgelassen hat. Es war ein nützliches Bestreben der st. gallischen Kantonspolizei, besonders unsere Jungwelt auf die Gefahren der Straße aufmerksam zu machen. Die Rorschacher Buben und Maitli erhielten einen praktischen Verkehrsunterricht, der hoffentlich gute Früchte tragen wird. Durch Kenntnis



Raps Ernte 1946 im Seepark
Foto O. Koch

und Befolgung der Verkehrsvorschriften helfen sie mit, die ernsten Unfallgefahren zu vermindern.

Mai 23. Die Ernährungslage in Oesterreich ist katastrophal geworden. Der alliierte Beauftragte für die Lebensmittelversorgung Oesterreichs gab der Befürchtung Ausdruck, daß die Oesterreicher aus Hungerrationen leben müßten, wenn nicht unverzüglich aus dem Ausland Hilfssendungen eintreffen. Daß der Kanton St. Gallen seine hilfsbereite Hand besonders den Vorarlberger Nachbarn entgegenstreckte, war eine Selbstverständlichkeit. Das kantonale Kriegsfürsorgeamt organisierte eine *Kartoffelaktion*, dessen Ertragnis unverzüglich den notleidenden Einwohnern von Vorarlberg zur Verfügung gestellt wurde. Der Bezirk Rorschach spendete 23 300 kg, wovon 13 350 kg von den Rorschachern zusammengetragen wurden.

Ein zauberhaftes *Freilichtspiel* boten die künftigen Pestalozzi-Jünger des Lehrerseminars Mariaberg mit der Aufführung des «Sommernachtstraums» von Shakespeare. Die Regie der sehr beachtlichen künstlerischen Wiedergabe führte Prof. Dr. G. Fischer. Mitglieder des städtischen Orchesters St. Gallen spielten unter der Stabführung von Prof. P. Schmalz die herrliche Barockmusik von Purcell, während Frau Wanda Weber-Bentele der Einstudierung der reizvollen Elftänze feinfühlige Sorgfalt angediehen ließ. Der ersten Aufführung am 29. Juni folgten mehrmalige Wiederholungen. Die Abendzüge brachten viele Theaterfreunde von auswärts nach Rorschach. Die Organisation dieser Freilichtspiele, zu denen der Seminarpark einen wirkungsvollen Hintergrund schuf, besorgte der Gemeinnützige und Verkehrsverein Rorschach.

Das Wetter: Nach einem feuchten, sonnenarmen Winter schenkte uns die Natur herrliche, sonnendurchflutete Frühlingswochen. Schon der kalendarische Lenzesbeginn machte seine Sache mit 20 Grad Wärme ausgezeichnet. Der Monat März war der trockenste seit 17 Jahren und der April gar seit 53 Jahren. Hinaus in den Frühling! hieß die Parole von Alt und Jung, um das weiße Blütenkleid

zu bewundern und die Schönheiten der gütigen Natur zu bestaunen. Die prächtigen Frühlingstage konnten sich unter Föhneinfluß bis zur «kalten Sophie» behaupten.

Juni 30. Die *Stadtmusik Rorschach* beging die Feier ihres 125jährigen Bestehens mit einem Kreismusiktag, zu dem die Musikkorps des Bezirkes sowie Gastvereine aus der weiteren Umgebung mit klingendem Spiel in Rorschach eintrafen. Als Patensektion amtete die Stadtmusik Sankt Gallen. Der musikalische Anlaß, in dessen Mittelpunkt die Weihe eines neuen Vereinsbanners stand, konnte an einem jener wenigen Sonntage durchgeführt werden, welche diesen Sommer die Note «schön und warm» verdienten.

	Personen
1. Bevölkerungsbewegung 1945/46	
Einwohnerzahl am 30. Juni 1945	10 391
Zuwachs 1945/46	1775
Abgang 1945/46	<u>1558</u>
Vermehrung	217
Bestand am 30. Juni 1946	10 608

	1 241
2. Ausländerbewegung	
Zahl der Ausländer am 30. Juni 1945	140
Zuwachs 1945/46	144
Abgang 1945/46	<u>144</u>
Verminderung	4
Bestand am 30. Juni 1946	1 237

Abbau kriegswirtschaftlicher Maßnahmen:

1. März: Aufhebung der Rationierung aller flüssigen Kraft- und Brennstoffe, ferner Aufhebung der Eierrationierung.
1. Mai: Aufhebung der Zementrationierung.
13. Mai: Freigabe von Kompott und Bienenhonig, Aufhebung der Schokolade- und Confiserie-Rationierung (mit dem Resultat, daß die Tafel Schoggi zu einer Seltenheit für den gewöhnlichen Sterblichen geworden ist!).
1. Juni: Aufhebung der Papierkontingentierung.



Aus dem Festzug des Kreismusiktags in Rorschach. E. Schürmann hatte sinnvolle Motive der Musica geschaffen, die auf künstlerisch dekorierten Wagen die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich zogen. Links die Embleme der Tambouren; rechts die Harfe, umgeben vom Rokoko-Charme reizender Mädchen. Fotos O. Koch

Die Rorschacher Waschanstalt im Freien — ein von liebenswürdiger Poesie erfülltes Bild, das uns alle Jahre wieder auf dem Kurplatz erfreut, aber trotzdem gerne an eine Park-Anlage getauscht würde.

Foto W. Merk



Juli 1. Kaum ein Jahr ist vergangen, seit die Waffen ruhen. Die Welt hat genug vom Krieg. Und doch probiert man bereits neue Kriegsmittel aus. *Atombombenversuche bei Bikini* haben begonnen. Von dieser Bombe sagt General Eisenhower, daß sie die schrecklichste Vernichtungswaffe kommender Kriege sein werde... Und ein französischer Journalist, der den Experimenten beiwohnte, schrieb über den «Schrecken unserer Zeit» die aufwühlenden Worte: «Ich will mich zum Leser wenden, wie wenn er ein alter Freund von mir wäre, und er soll mich zittern sehen vor der mörderischen Atomfesselung. Ich muß ihm sagen: Tue alles, was in deinen Kräften steht, um diesen Mächten Einhalt zu gebieten, sie sind zu schrecklich, sogar für den schrecklichsten deiner Feinde. Dies ist der Schrecken unserer Zeit.» — Die Auswirkungen der ersten Atombombenabwürfe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki, kurz vor Beendigung des amerikanisch-japanischen Krieges waren furchtbar gewesen. In Hiroshima wurden 80000 Menschen getötet, in Nagasaki kamen 40000 Menschen ums Leben. Ein Jahr später werden neue Versuche begonnen... Wohin bewegt sich die Menschheit?

Juli 7. Kantonale Abstimmung über die Melioration der Saarebene.

	Ja	Nein
Rorschach	1 216	299
Bezirk	2 457	867
Kanton	29 827	12 431

Kantonale Abstimmung über Wohnbauförderung

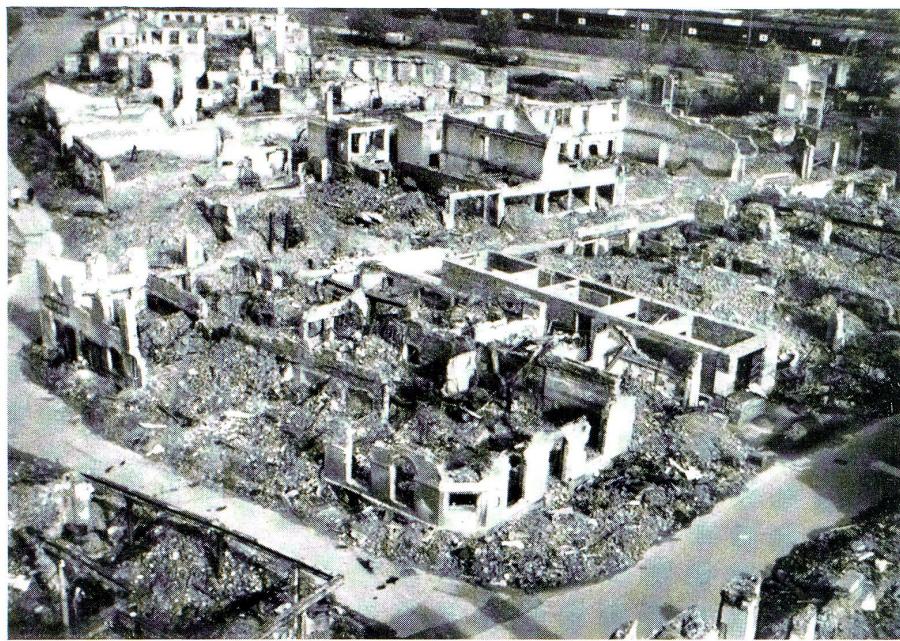
	Ja	Nein
Rorschach	1 059	435
Bezirk	2 113	1 181
Kanton	27 638	14 129

Die Rapsrente im Seepark ergab 230 kg Rapssamen. Diese Menge wird 65 Literflaschen mit Öl füllen. Im Rahmen

des großen Anbauwerkes, das uns in den Jahren des Krieges vor Hunger und darbender Not gerettet hat, mag der Ernteertrag etwas bescheiden sein. Der Boden im Seepark ist steinig und sandig. Die Stadtgärtnerei, welche die Anbaupflicht von 20 Aren Raps dem Staat gegenüber getreulich erfüllte, mag sich beim Bearbeiten des Seeparkes für die Rapssaat gedacht haben: Keiner zu klein, Helfer zu sein!

Juli 26. Bis heute sind 248 000 amerikanische *Urlauber* in die Schweiz eingereist. Neben den Naturschönheiten machen den kakhbraunen Soldaten vor allem die Sauberkeit von Land und Leute, die Pünktlichkeit der Bahnen und der hohe Stand der Technik großen Eindruck. Mit anerkennenswerter Disziplin haben sich die Gäste eingeführt. Vor ihrem Besuch werden die Urlauber in den Sammelzentren Mülhausen und Caserta über die Schweiz instruiert, wobei ihnen unter anderem gesagt wird, die Schweiz sei ein Land, das von den Amerikanern weder erobert noch befreit worden sei!

Das Wetter: Der Sommer 1946 war ein gar veränderlicher, launenhafter Geselle. So sehr die Bauernsame nach dem trockenen Frühling für die Vegetation das unentbehrliche Naß ersehnt hatte, so war des Regens doch zu viel des Guten. Nach einer langandauernden Schönwetterperiode setzte der «große Regen» ein. Die Niederschläge fügten den Kulturen Schaden zu. Die Heuernte litt unter der Nässe, und auch der Kartoffelertrag blieb unter den Erwartungen. Die Kirschenreife, die dieses Jahr besonders viel versprach, ist ebenfalls in kleinerem Maß ausgefallen. Der Sommeranfang war naßkalt! Besonders die Sonn- und Feiertage standen unter dem Zepter des Regengottes, zur Enttäuschung all der vielen hundert Festveranstalter, die dieses Jahr von einem wahren Festhüttenfieber besessen waren. Der Monat Juli schenkte uns schöne Badetage und holte nach, was der regenreiche Juni versäumt hatte.



*Das Antlitz der
kriegsverwüsteten Stadt
Friedrichshafen*

Zwei Drittel der Stadt sind zerstört. Die 180 000 m³ Trümmer und Schutthaufen sind noch nicht beseitigt, erst die Straßen sind freigelegt. 1000 Arbeiter hätten während 12—15 Jahren alle Hände voll zu tun, um die Stadt wieder aufzubauen zu können. Die Pläne für den Wiederaufbau liegen noch in der Schublade, denn vorläufig fehlt es an allem. Die Ernährungslage ist schlimm. Die Trostlosigkeit der Trümmerstätten ist symbolisch für die Lage, in welcher sich die einstige schöne Zeppelinstadt befindet.

Foto A. Bentele

August 8. Mit einem Wiener-Kinderzug traf im Grenzbahnhof Buchs das hunderttausendste kriegsgeschädigte Kind in der Schweiz ein. Eine schöne und doch eine kleine Zahl, wenn man bedenkt, wieviel hunderttausende von armen Geschöpfen hungern und darben, wievielen ihre Gesundheit durch die jahrelange Kriegsnott fürs ganze Leben ruinirt wurde. Nach den bisherigen Erhebungen des Roten Kreuzes gibt es in Europa zwanzig Millionen in gefährlichem Grade unterernährte Kinder, von denen ungefähr die Hälfte bereits tuberkulös ist.

August 11. Die Bregenzer Festwoche, die eine Reihe großer künstlerischer Veranstaltungen bot, erhielt aus der Schweiz den Besuch von 30 000 Personen. Es war ein beglückendes Zeichen des neuen Geistes, der in Vorarlberg und damit auch in Österreich um sich greift. «Wir haben unter Trümmern und Tränen das Herz wieder gefunden, das uns mit dem großen, ewigen Lächeln künstlerischer Begnadung gesegnet wurde, damals, als den Völkern das jeweilige Pfand zugeteilt worden war...» sagte ein Vertreter der Festwoche. Am Eröffnungstag spielte der Musikverein «Eintracht» Rorschach im Bregenzer Seeparkpavillon. Die große Zuhörerschar nahm den musikalischen Grenzland-Gruß dankbar entgegen. — Die Möglichkeit des erleichterten Grenzübertrittes benützten viele, um ihre Verwandten und Bekannten nach jahrelanger Trennung wieder besuchen zu können.

Die Bautätigkeit darf im Jahre 1946 als sehr rege bezeichnet werden. Ein- und Mehrfamilienhäuser erstehen. Wohnbau-

genossenschaften und private Unternehmer sind die Initianten dieser Neubauten, welche den Bedarf auf dem Wohnungsmarkt wenigstens zu einem kleinen Teil decken. Die Wohnungsnot ist auch in Rorschach enorm. Der Mangel an Arbeitskräften wie auch an Baumaterialien gestattet es jedoch nicht, das Wohnungsproblem in großzügiger Weise zu lösen. Immerhin sind die Bausubventionen willkommene Beiträge an Neubauten. So wurden in der Gemeinde Rorschach im Rechnungsjahr 1945/46 ausbezahlt:

Bundesbeiträge	Fr. 62 919.—
Kantonsbeiträge	„ 31 721.—
Gemeindebeiträge	„ 94 391.—
Total	Fr. 189 031.—

Die Hochkonjunktur in der Industrie erfordert vermehrte Arbeitsräumlichkeiten. Verschiedene Firmen schritten zu Erweiterungsbauten. — Die Häuserrenovationen fanden lobenswerte Aufmerksamkeit. Besonders an der Hauptstraße erfuhrn verschiedene Häuser eine gediegene Erneuerung ihres Kleides. Wir vermerken dies als willkommenen Beitrag zur kommenden Rorschacher Jahrtausendfeier, wie auch als Zeichen guten Geschäftsganges in Industrie und Gewerbe.

August 13. Die Gemeinde Rorschach hat eine Röntgen-Durchleuchtungsanlage in Betrieb genommen. Von hundert Durchleuchteten erweisen sich durchschnittlich zwei als tuberkuloseverdächtig. Die neugeschaffene Institution wird im Dienste der Volksgesundheit segensreiche Arbeit leisten.

August 23. Die Schweiz ist in letzter Zeit mit hohen Besuchen beeindruckt worden. Im Februar traf Feldmarschall *Montgomery*, der «Held von El Alamein», zu einem Ferienaufenthalt im Berner Oberland ein. Das *holländische Prinzenpaar* begab sich im Mai nach Bern zu einem Staatsbesuch. In der zweiten Hälfte August fuhr *Winston Churchill*, Englands Kriegs-Premier, in die Schweiz zu einem Ferienaufenthalt am Genfersee. Die Freude, der Jubel und die Begeisterung, welche dieser wahrhaft große Staatsmann bei seinem Erscheinen in der Schweiz auslöste, waren nicht Heldenverehrung, sondern der Dank des Schweizervolkes an Churchill, der in dunklen Kriegstagen wie kein Zweiter die Fahne der Zuversicht und des Aus-harrens hochhielt und damit auch uns das Beispiel eines tapferen, freien Menschen gab.

Das Wetter: Der Monat August setzte die Tradition der regenreichen Vorgänger fort. Die Statistik der Meteorologen besagt, daß der normal warme, dagegen sehr regenreiche Sommer in der Häufung verregneter Sonntage alle Rekorde schlägt; seit dem 1. Juni sind nur drei Sonntage, der 9. und 30. Juni, sowie der 4. August, trocken und hochsommerlich warm gewesen. Im September genossen wir liebliche Altweibersommer-Tage, die jedoch nur allzubald von den herbstlich-kühlenden Vorboten abgelöst wurden. Die Obsternte ist in unserer Gegend kaum die Hälfte einer Normalernte, während in der Mittel- und Westschweiz die Erträge wesentlich besser ausfallen. Die Traubenernte hingegen wird im Kanton St. Gallen auf 9000 hl geschätzt, während der 11jährige Durchschnitt auf 6500 hl errechnet wurde.

Arbeitslosenbewegung.

1. Ganz-arbeitslose 1945 1946

	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.
Total	4	—	—	24	30	21	1	1	—	—	—	—
Männlich	4	—	—	24	28	21	1	1	—	—	—	—
Weiblich	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—

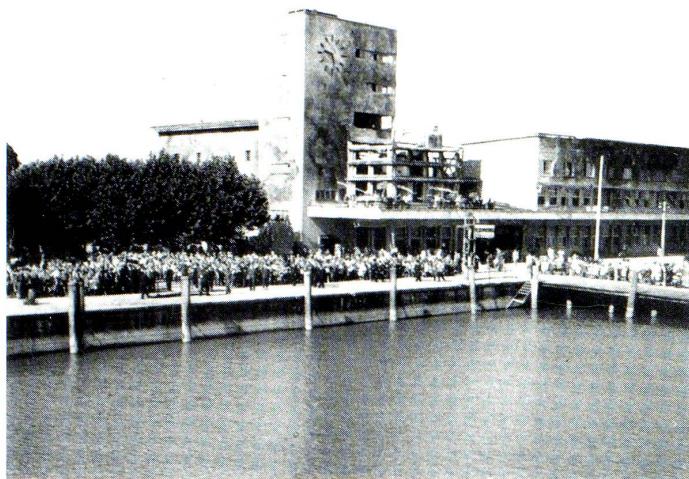
2. Teilarbeitslose: Keine.

Bei den oben erwähnten Ziffern handelt es sich in Hauptsachen um saisonbedingte Arbeitslosigkeit im Baugewerbe. Nach amtlichen Feststellungen fehlen 100000 Arbeitskräfte im schweizerischen Produktionsprozeß, der eine Konjunktur erlebt, wie sie selbst Optimisten nicht voraussehen konnten. Die Arbeitslosenämter sind «arbeitslos» geworden. Um der *Nachfrage nach Arbeitskräften* etwas entgegenzukommen, haben die Behörden die Einreise von Ausländern zur Arbeitsannahme in der Schweiz bewilligt. Nach Rorschach kommen seit einem Jahr Grenzgängerinnen aus dem Vorarlberg zur täglichen Arbeit. Nun hört man auch südländische Stimmen in unseren Straßen. 280 Arbeiterinnen und 80 Arbeiter aus Oberitalien haben vorübergehend Aufenthalt genommen und in hiesigen Industrien Beschäftigung gefunden. — Der Hochbetrieb in Industrie und Gewerbe, welcher geradezu beispiellos ist, stützt sich auf den Nachholbedarf im In- und Ausland und hat seine Gründe auch in den staatlichen Exportkrediten und im Ausfall bisheriger Lieferländer. Der



Dokumente des Krieges

Drei Bilder aus der total zerstörten Altstadt Friedrichshafens. Immer wieder das gleiche erschütternde Bild von Ruinen und Trümmerhaufen, hinter denen Hunger, Not und Elend als Nachfolger des Krieges regieren ...



Die erste Hilfssendung der Ostschweizerischen Grenzlandhilfe wurde mit dem Schweizerschiff «Thurgau» über den See geführt. Eine in die Tausende zählende Menschenmenge erwartete die Ankunft des ersten Schiffes aus der Schweiz am Quai in Friedrichshafen. Im Hintergrund der rauchgeschwärzte, außer Betrieb gesetzte Hafenbahnhof.

Foto A. Bentele

Bundesrat erließ eine Mahnung über die Gefahren dieser Hochkonjunktur und empfahl besonders den staatlichen Organen, eine zurückhaltende Arbeitsvergebungs- und Auftragspolitik zu betreiben, um für die «sieben mageren Jahre» einen gewissen Ausgleich zu schaffen.

August 31. Es kosteten:	1920	1945	1946
	per (August)	(August)	(August)
Vollbrot	kg	—.77	—.59
Vollmehl	„	—.85	—.61
Rindfleisch zum Sieden	„	5.10	5.—
Speiseöl	Liter	4.30	3.54 off.
Vollmilch	„	—.50	—.39
Feinkristallzucker, weiß	kg	1.80	1.24
Kaffee, geröstet, billiger	„	4.40	4.85
Reis, Karoliner	„	1.20/1.60	1.65
Teigwaren, offen	„	1.40	1.43
Haferflocken, in Paket	„	1.20	1.24 off.
Bohnen, weiße	„	1.60	2.10
Erbsen, gelbe, ganz . . .	„	2.—	2.15
Waschseife, 400 gr . . .	Stück	1.—/1.80	—.85
Käse Emmentaler Ia. .	kg	5.—	4.15
Tafelbutter	„	8.20	7.57/7.82
Trinkeier, inländische .	Stück	—.44	—.35
Union-Briketts	100 kg	17.25	—
Buchenholz, gespalten .	Ster	60.—	64.—
Tannenholz, gespalten .	„	51.—	54.—

September 10. Nachdem am 20. März die Sowjetunion und die Schweizerische Eidgenossenschaft die *Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen* nach jahrzehntelangem Unterbruch beschlossen haben, traf Minister Kulaschenkow als russischer Gesandter in der Schweiz ein, während Minister Flückiger als Vertreter der Eidgenossenschaft den Posten in Moskau angetreten hat.

September 12. Eine große *Grenzlandnot* breitet sich aus. Die Nachrichten vom deutschen Bodenseeufer her sind bedrückend. Besonders die Zeppelinstadt Friedrichshafen hat das Schicksal einer schwer bombardierten Stadt zu tragen. Die Ostschweizerische Grenzlandhilfe führte eine erste Hilfssendung mit dem Schiff nach Friedrichshafen.

Es war zugleich die erste Landung eines schweizerischen Bodenseeschiffes am deutschen Ufer seit langer Zeit. Die im Sommer in 29 st. gallischen Gemeinden gesammelten Liebesgaben umfaßten: 20 kg Medikamente vom Kantonsspital St. Gallen, 9 kg Medikamente von der Gemeinde Rorschach, über 2200 Büchsen Kondensmilch, 210 kg Dörrgemüse, 900 Paar Schuhe, 42 Betten des Luftschutzraumes der kantonalen Frauenklinik, Schulbänke, Leib- und Bettwäsche, Küchengeschirr und Möbel. Angesichts der großen Not und des menschlichen Elendes, das die Einwohner der bis zu zwei Dritteln zerstörten Stadt betroffen hat, mag diese Grenzlandhilfssendung wenig bedeuten. Es war ein Anfang, der seine würdige Fortsetzung finden möchte im Zeichen der Hilfsbereitschaft. — Der Frauenhilfsdienst des Bezirkes Rorschach führte zu Anfang des Jahres eine erste Naturalgabensammlung durch, die 1600 kg Kleider, Wäsche, Schuhe u. a. m. ergab. Am 7. März erhielten Lindau ein Drittel und Friedrichshafen zwei Drittel dieser Spende. — Daß inzwischen die Not nicht kleiner geworden ist, bezeugten die Berichte sankt gallischer Zeitungen, deren Vertreter eine Fahrt in die zerstörte Zeppelinstadt Friedrichshafen mit der Ostschweizerischen Grenzlandhilfe mitmachten. Das «Ostschweizerische Tagblatt» schrieb: Keiner der mitfahren den Schweizer wird dieses Bild je wieder vergessen, das sich bei der Einfahrt in den Hafen bot: die winkende Bevölkerung, dahinter die zerstörten Häuser, aus welchen der ausgebrannte Turm der einstmal so schönen Sankt Nikolauskirche herausragte. «Wo bist du, Gott?» schien dieses geschändete Haus der Anbetung zu fragen. Diese Frage stand auch hinter manchem Antlitz derer, die uns mit dem Ausdruck der Resignation oder der Apathie von ihren Erlebnissen erzählten. Dann wurden die Schweizer Gäste durch die Stadt geführt, um sich ein Bild machen zu können vom Ausmaß der Bombardierungsschäden. Die Schäden sind viel größer, als man vom Schiff aus ahnen konnte. Man muß einmal durch diese Straßen gegangen sein, um zu wissen, was Bombenkrieg heißt. Wäre nicht der schmale Asphaltstreifen am Boden, käme niemand

auf den Gedanken, daß hier einmal eine Straße war mit schönen Häusern, zwischen denen emsiges Leben herrschte. Wo man den Blick hinwendet, sind Schutthaufen und Ruinen, auf denen heute bereits Gras und Unkraut wuchern. Man darf keinem Menschen mehr in die Augen schauen angesichts dieses Elends. Und das Erstaunliche ist: Wo von einem Haus noch etwas stehengeblieben ist, da hat man eine Wohnung, einen Laden oder ein Büro darin eingerichtet. Doch an einen eigentlichen Wiederaufbau ist noch nicht zu denken, es fehlt dazu an allem.

September 23. In Lindau wurde eine *Industrie- und Gewerbe-Ausstellung* eröffnet. Der günstige Grenzübergang bewirkte einen Massenandrang auf die schweizerischen Bodenseeschiffe, die täglich einmal von Romanshorn und Rorschach aus nach Lindau fuhren. Aus der ganzen Schweiz kamen in Autos und Zügen 10000 Personen in unsere Hafenstadt, um Verwandte und Angehörige in Lindau treffen zu können. Das Zollamt hatte alle Hände voll zu tun, um täglich die über 500köpfige Reiseschar abfertigen zu können. Schweizerischerseits war die Mitnahme von 1 Pfund Lebensmitteln, 5 kg getragenen Kleidern und 100 Zigaretten erlaubt. Die Besucher bestätigten die Eindrücke, daß über der einst so fröhlichen Inselstadt schwere Schatten liegen, obwohl Lindau das Glück hatte, nicht in die Kriegsereignisse hineingerissen zu werden. Es fehlt an allem, so daß diese private «Schweizer-Spende» überaus willkommen war.

Auf dem Bodensee, durch dessen grünblaue Fluten einst ungezählte Schiffe hinüber und herüber fuhren, ist es immer noch still wie in den Kriegsjahren. Die Schiffahrtsinspektion Romanshorn hat einen Anfang zu neuem Leben auf dem See gemacht, indem sie am 30. Juni Bodensee-Rundfahrten einführte, die an verschiedenen Werktagen und auch Sonntags dem deutschen Ufer entlang (Immenstaad-Friedrichshafen-Kreßbronn) und nach der Insel Mainau führten. Diese Fahrten erfreuten sich einer solch großen Beliebtheit, daß sie bis in den Oktober hinein mit vollbesetzten Schiffen veranstaltet werden konnten. — Die Schweizer Schiffe fuhren mit flatterndem Schweizerkreuz und der Trikolore . . .

September 29. Kantonale Volksabstimmung über das Nachtragsgesetz zum Jagdgesetz:

	Ja	Nein
Rorschach	691	1164
Bezirk	1639	2554
Kanton	26041	28018

Oktober 1. Der *Milchpreis* erfuhr eine Erhöhung um drei Rappen. Die Diskussion um die «Inflations-Spirale» hat neuen Auftrieb erhalten. Die Gefahr einer nochmaligen allgemeinen Steigerung der Lebenshaltungskosten wird ernst.

Oktober 1. Ein Prozeß von weltgeschichtlicher Größe, der am 20. November 1945 in Nürnberg begonnen hatte, fällte den Urteilsspruch über die deutschen Hauptkriegsverbrecher. Zwölf Todesurteile und sieben Gefängnisstrafen, bei drei Freisprechungen, hat der Internationale



Stimmungsbild an einem frühen Septembermorgen am Rorschacherhafen. Die ersten Morgenzüge sind eingetroffen. Die Leute drängen sich zum Zollamt zur Erledigung der Grenzformalitäten, um die Fahrt nach Lindau antreten zu können.

Foto F. Mächler

Gerichtshof ausgesprochen. Mit dem Strafvollzug schließt eines der blutigsten und gemeinsten Kapitel der Weltgeschichte, die «Aera Hitler», welche Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit auf dem Gewissen hat, wie sie in der Geschichte der Menschheit noch nie in derartiger Brutalität getan worden sind. 12 Millionen Menschen, darunter zwei Drittel Juden in Europa, wurden ausgerottet. Namen wie Dachau, Buchenwalde, Maidanek und Auschwitz, wo Gaskammern und Verbrennungsöfen die furchtbaren Morde verheimlichen sollten, sind unauslöschliche Mahnmale an die Welt, daß nie mehr die ruchlose Gewalt und Willkür über Freiheit und Recht herrschen darf. Ein Blick zurück läßt mit Schrecken erkennen, wieviel Leid und Unmenschlichkeit der deutsche Nationalsozialismus in die Völker Europas geworfen hat: Zuerst waren es Österreich und die Tschechoslowakei, welche die Fahne der Freiheit verloren, die Fremdherr-

Am 23. September fuhr nach jahrelanger Pause das erste Schiff aus dem Rorschacher Hafen Richtung Lindau. Der Dampfer war bis auf den letzten Platz besetzt. Die günstigen Bedingungen zum Grenzübergang benützten 19150 Personen, um von Rorschach und Romanshorn aus nach dem bayrischen Inselstädtchen zu fahren.

Foto J. Storck



schaft mußte hernach Polen in grausamster Form zu spüren bekommen. 1940 wälzte sich die deutsche Kriegsmaschine über das westliche Europa. Der 22. Juni 1941 war der Tag, an dem der Krieg gegen die Völker der Sowjetunion begann, die wiederum die größten Leiden über sich gehen lassen mußten, bis endlich der furchtbare Bann gebrochen werden konnte. Der Nürnberger Prozeß hat ein internationales Recht geschaffen, das mit unerbittlicher Folgerichtigkeit den Angriffskrieg brandmarkt.

Oktoker 6. Nachbarliche Hilfe über die Grenze bedeutete die Einladung von st. gallischen und appenzellischen Gemeinden an die Jugend Vorarlbergs zu einem Sonntagsbesuch in die Schweiz. Am 18. und 25. August trafen die Kinder aus dem engeren Stadtbezirk Bregenz in rheintalischen Gemeinden zu einem eintägigen Aufenthalt ein. Am ersten Oktobersonntag empfingen die Rorschacher, die Bewohner von Rorschacherberg, Goldach und anderer Gemeinden die Kinder aus den Bregenzer Vorortsgemeinden Kennelbach, Fluh, Lochau, Buchenberg, sowie aus den benachbarten Rheingemeinden Hard, Höchst, Gaißau und Fußach. 4000 Kinder konnten während diesen Sonntagen einen «Schweizer Festtag» verleben. Der gedeckte Mittags- und Abendtisch schien den jungen Gästen besonders gut zu gefallen, und das Fünfkilo-Paket mit getragenen Kleidern und Schuhen war für diese Jugend aus darbendem Lande eine Überraschung, welche die Augen der dankbaren Kinder zum Leuchten brachten.

Blick in die Welt. Das erste Nachkriegsjahr liegt hinter uns. Noch dürfen wir es nicht das «erste Friedensjahr» nennen. Die Uniformen beherrschen immer noch die Welt. Pestalozzis schlichtes Wort «Liebe ist das Band, das den Erdkreis verbindet» steht nur auf dem Papier. Die alliierten Staatsmänner versuchen in neugeschaffenen Institutionen

wie Sicherheitsrat, Vereinigte Nationen, Außenministerkonferenzen, Außenministerstellvertreter-Konferenzen die Pläne für den Neubau einer besseren Welt festzulegen. Noch schwerer, als den Krieg zu gewinnen, scheint es, den Weltfrieden zu gewinnen. Das Mißtrauen, das die einstigen Militärverbündeten heute beherrscht, legt sich auf Konferenztische. Am 15. Oktober ist zu Paris die «Friedenskonferenz» zu Ende gegangen, die in manchen Sitzungen das Bild heftigster Auseinandersetzungen zwischen Ost und West bot. Vorläufig wurden die Friedensverträge der Satellitenstaaten Deutschlands besprochen, während das Hauptproblem, die Gestaltung des künftigen Deutschlands, noch nicht auf der Traktandenliste stand. Ueber territoriale Punkte, die besonders Italien und die Balkanstaaten berühren, konnte sich die Konferenz zu Paris ebenfalls nicht voll einigen, so daß künftige Außenminister-Konferenzen die Arbeit der Befriedung Europas und damit der Welt fortsetzen müssen. Noch vieles, ungemein vieles ist zu tun, um ins erste «Friedensjahr» eintreten zu können. Wird die Menschheit den Weg zu sich selbst finden? Ist die Erkenntnis groß genug, um zu erkennen, daß nach einem solch unheilvollen Krieg alle guten Kräfte sich vereinigen müssen zu einem wahren Völkerfrieden? Mit nüchternem Vertrauen gehen wir ins neue Jahr, das auch der Schweiz ein vollgerütteltes Maß von Pflichten und Arbeit geben wird. Wenn auch die Stimme der Schweiz an keinen internationalen Konferenztischen zu hören sein wird, so wollen wir mit gutem Willen das Unsere dazu beitragen zu einer haßfreien Zukunft. Winston Churchills Zürcher Rede hat die Worte ausgesprochen, die auch im Schweizerland Eingang in die Herzen finden mögen: «Der Haß, der aus der Vergangenheit entstanden ist, darf nicht in die Zukunft übernommen werden, oder soll die einzige Lehre der Vergangenheit die sein, daß die Menschheit unbeliehrbar ist?»



Bäumlistorkel.